



www.dielinke-berlin-mitte.de

**DIE LINKE.**

Bezirksverband Mitte

# mittendrin

Ausgabe 05 | 2022 • Information des Bezirksvorstandes und der BVV-Fraktion • DIE LINKE Berlin-Mitte | Tiergarten | Wedding

DER BUNDESTAGS-  
FRAKTIONS-  
VORSITZENDE  
EXKLUSIV FÜR  
„MITTENDRIN“



## Zeitenwende mit Rolle rückwärts

Von Dietmar Bartsch

**Als Michail Gorbatschow an der Spitze der Sowjetunion stand, war ich Aspirant in Moskau. Es war eine Zeit großer Ermutigung. Der KP-Chef stieß die Tür zur Abrüstung auf und schlug den Bau eines gemeinsamen Hauses Europa vor.**

Die Hoffnungen wurden enttäuscht und zerstört. Viele haben eine Aktie am Begräbnis der Entspannungspolitik. Dass

ihr ausgerechnet Russland den Todesstoß versetzt, bestürzt mich. Oft denke ich jetzt an meine Lehrerinnen und Lehrer, Kommilitoninnen und Kommilitonen aus Russland, der Ukraine, dem Baltikum, anderen Ländern. Ich bange, sie mögen wenig vom Krieg betroffen und schon gar nicht an diesem beteiligt sein. Zugleich kann ich nicht ausschließen, dass einige

derer, die mit mir im Hörsaal saßen, nun zu den Kriegstreibern zählen. Russlands verantwortliche Kriegsverbrecher wuchsen in einem sich sozialistisch nennenden System auf. Das beschämt mich als demokratischer Sozialist. Für die russische Aggression gibt es keinerlei Recht-

➤ Fortsetzung auf Seite 2

### BERLINER OSTERMARSCH

Waffenlieferungen in die Ukraine sind kein Weg zum Frieden.

Seite 2 ▶

### STADTENTWICKLUNG

MONARCH-Wohnturm am Alexa umstritten. Wird weitergebaut?

Seite 3 ▶

### AUS DEM ABGEORDNETENHAUS

Debattenpapier der Linksfraktion im Abgeordnetenhaus: soziale Gerechtigkeit, Freiheit und Gleichheit

Seite 7 ▶

➤ Fortsetzung von Seite 1

fertigung, keine Entschuldigung. Ich ziehe meinen Hut vor denen, die sich dem Morden und Brandschatzen entgegenstellen und solidarisch mit dem ukrainischen Volk sind. Viele Berlinerinnen und Berliner, darunter Mitglieder der LINKEN, spenden und engagieren sich selbstlos für Geflüchtete, auch der Landesregierung zolle ich Respekt. Nicht zuletzt sollen uns Russinnen und Russen, die sich gegen Putins Krieg stellen, an ihrer Seite wissen.

Was ist die erste Konsequenz, die SPD-Bundeskanzler Olaf Scholz zieht? Ein wahnsinniges Hochrüstungprogramm! Weitere Milliarden sollen mit einer Militärpolitik verpulvert werden, die seit Jahren in misslungene Rüstungsprojekte, Beraterverträge und ähnlichen Unsinn so viel Geld gesteckt hat, dass davon in jeder deutschen Großstadt ein Flughafen à la BER gebaut werden könnte. (Was ebenso unsinnig wäre!) Dieses Vorhaben hilft der Ukraine auf absehbare Zeit nicht. Zudem übertrifft der US-amerikanische Rüstungshaushalt den russischen eh schon um weit mehr als das Zehnfache und Deutschland allein ist mittlerweile dicht am russischen Wert.

Für Kanzler Scholz ist die Militarisierung Deutschlands Teil einer „Zeitenwende“. Ich nenne das eine Rolle rückwärts. Will Scholz wirklich zurück in den Kalten Krieg, als ein Vielfaches des Vielfachen an Flugzeugen, Raketen und Sprengköpfen

die jeweils andere Seite gleich mehrfach hätte vernichten können? 100 Milliarden Euro in einem Sondervermögen, zusätzlich zu 50 Milliarden im normalen Haushalt, plant der Kanzler für die Bundeswehr. Weil sich eine runde Summe propagandistisch gut macht? Das ist eine Pi-mal-Daumen-Politik! Wenn überhaupt, gäbe es nur eine Logik für diese Summe, die allerdings wird Scholz nicht im Blick haben: In der Pandemie haben die zehn reichsten Deutschen ihr Vermögen auch um 100 Milliarden Euro vergrößert. Die Bundesregierung wird nicht den Mut haben, endlich bei den Vermögenden etwas abzuholen. Selbst russische Oligarchen werden von Deutschland verschont. So wird das Geld für die Bundeswehr letztlich zu Streichungen bei sozialer Sicherheit führen. Für eine maßlose Aufrüstung müssen Rentnerinnen und Rentner, Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer, Hartz-IV-Empfängerinnen und -Empfänger den Gürtel noch enger schnallen. Dessen bin ich mir ebenso sicher, wie unsere Wählerinnen und Wähler gewiss sein können, dass DIE LINKE diesen Wahnsinn nicht unterstützen wird.

Allerdings: Um ein Umdenken kommt auch unsere Partei nicht umhin. Wir müssen meines Erachtens den Dreiklang von Friedens-, Sozial- und Umweltpolitik neu einstimmen. Das erfordert sowohl eine vorurteilsfreie Diskussion in unseren Reihen und eindeutige Beschlüsse, als auch aus der eigenen Blase herauszukommen und in die Gesellschaft hineinzuhorchen – in alle gesellschaftlichen Bereiche.



Die neue Friedensbewegung

Karikatur: Klaus Stuttmann

## BERLINER OSTERMARSCH

**NATO-Waffenlieferungen sind kein Weg zum Frieden – LINKE muss sich einmischen**

Es war ein wichtiges Signal, dass sich am Ostersamstag am Oranienplatz rund 1500 Demonstrierende gegen Aufrüstung, Krieg und NATO-Waffenlieferungen ausgesprochen haben. Doch der Aufruf zum Ostermarsch und einige Reden hatten eine problematische Schlagseite: Der russische Angriffskrieg wurde nicht klar benannt und verurteilt. Zudem konnten die rechtsoffenen und verschwörungsideologischen Gruppen „Die Basis“ und „Freie Linke“ unbehelligt auf der Demo mitlaufen. Ein deutliches Zeichen wäre wünschenswert gewesen.

Die „Fortschrittskoalition“ aus SPD, FDP und Grünen nutzt den Überfall Russlands auf die Ukraine derzeit, um die Bundeswehr aufzurüsten und vom Grundsatz „Keine Waffenlieferungen in Krisengebiete“ abzurücken. Ohne breiten gesellschaftlichen Widerstand droht durch die Entfesselung des deutschen Militarismus ein Rechtsruck. Die diesjährigen Ostermärsche waren bereits einem ideologischen Generalangriff ausgesetzt: Pazifismus sei im Moment „ein ferner Traum“, so Vizekanzler Robert Habeck. FDP-Politiker Lambsdorff nannte die Teilnehmenden der Ostermärsche „die fünfte Kolonne Russlands“.

DIE LINKE hätte die Friedensbewegung stärken können, hätte sie sich solidarisch-kritisch mit den Initiatoren des Ostermarsches auseinandergesetzt. Leider war sie nur als Zaungast anwesend. Gerade jetzt muss DIE LINKE ihre antimilitaristischen Positionen stärken und entschiedene und aktivistische Opposition gegen den nationalen Schulterschluss unter Führung der Grünen, FDP und SPD leisten. Dazu gehört auch zu sagen, was ist: Die LINKE ist für einen unverzüglichen Abzug der russischen Truppen. Sie steht an der Seite der ukrainischen Bevölkerung und derer, die sich gegen den Angriff verteidigen und ist zudem solidarisch mit der Anti-Kriegs-Bewegung in Russland. NATO-Waffenlieferungen in die Ukraine sind kein Weg zum Frieden, sondern Kriegspolitik von Seiten der NATO im Machtkampf um die Ukraine. Sie heizen die Eskalation an und verhindern nicht-militärische Wege, den Krieg zu beenden.

**Ava Matheis, BO Wedding**

## BEI ANDEREN GELESEN

„Für eine linke Partei, die sich selbst als feministischer, diverser und progressiver als die gesamte politische Konkurrenz versteht, ist der ‚MeToo‘-Skandal um sexuell übergriffige hessische Genossen der GAU“, so die **Frankfurter Allgemeine** zur gegenwärtigen Lage der Linkspartei. „Die Linke ist ein Trümmerhaufen“, befindet die **taz** und meint: „Es bräuchte einen Neuanfang, spätestens beim Parteitag im Juni, eigentlich schon längst. Mit welchem Personal der gelingen soll, da fehlt einem die Fantasie. Ebenso wie die Partei sich inhaltlich noch zu einem stringenten Programm zusammenraufen kann. Stattdessen weist der Weg weiter abwärts, raus aus den Landtagen und dem Bundestag. Dabei braucht es dort eine konsequent linke Stimme für soziale Belange. Fehlt diese künftig, wäre es ein bitterer Verlust. Einer, den sich die Linkspartei selbst zuzuschreiben hätte.“ Zur anstehenden Neubesetzung der Parteiführung kommentiert **DIE WELT**: „Die zur Verfügung stehende Stelle ist denkbar unattraktiv. Geboten wird: ein brennendes Haus mit einem Haufen Mist davor. Löschen, aufräumen, Kernsanierung – unter ständiger kritischer Beobachtung verschiedenster Gruppierungen, die sich vermutlich nur darin einig sein werden, dass man den Job nicht zu ihrer Zufriedenheit ausfüllt.“ Die Vergesellschaftung großer Wohnungsunternehmen bleibt ein Dauerbrenner der Berliner Landespolitik. „In Berlin wird also mal wieder Geschichte geschrieben,“ ist sich die **Berliner Zeitung** sicher, nachdem auch die Initiative „Deutsche Wohnen und Co. enteignen“ in der Expertenkommission mitmacht. „Was die Arbeit der Kommission so bemerkenswert macht, ist der Umstand, dass zum ersten Mal seit Gründung der Bundesrepublik Artikel 15 des Grundgesetzes auf seine Umsetzbarkeit geprüft wird. Darin ist formuliert, dass „Grund und Boden, Naturschätze und Produktionsmittel“ zum Zwecke der Vergesellschaftung durch ein Gesetz in Gemeineigentum oder in andere Formen der Gemeinwirtschaft überführt werden können – gegen eine Entschädigung.“ Die **BZ** berichtet: „Die Linke erklärt die Enteignungsfrage zur Sollbruchstelle der Koalition mit SPD und Grünen“ und fügt einen vergifteten Vorschlag an: „Es wäre also nur fair, wenn die Linke jetzt schon aus der Koalition austritt, anstatt ein Jahr lang damit zu drohen. Sie würde einem neuen Giffey-Senat Platz machen, dem andere angehören, zum Beispiel die CDU oder die FDP.“

# Umstrittenes Hochhausprojekt am Alexanderplatz

## Zukunft des „Alexander Capital Tower“ fraglich

**Der Bau des 150 Meter hohen Wohnturms direkt neben dem schon bestehenden Alexa-Gebäude auf einem nur 60 x 25 Meter großen Baugrundstück ist anscheinend ins Stocken geraten.**

türmen breiten sich Preissteigerungen in Wellen aus. Die MONARCH-Gruppe kann aber derzeit ihrer Bauverpflichtung nicht nachkommen. Die Probleme bei der Umsetzung des Projekts sollen bereits vor



Die Baugrube des Alexander Capital Tower (links neben dem Würfel des Alexa-Gebäudes)

Der „Alexander Capital Tower“ der MONARCH-Gruppe war nach dem offiziellen Spatenstich als erstes der aktuell vier Hochhausprojekte am Alexanderplatz in Berlin-Mitte bereits 2019 begonnen worden.

In dieser ersten Planungsphase war von 377 Wohnungen zum Kaufpreis von je 15.000 Euro/qm die Rede gewesen. Allerdings hätte der Entwurf eines solchen „Turmbaus zu Berlin“ neben einem ziemlich aggressiven Eingriff in das vorhandene Architektur-Ensemble des Alex mal wieder die Konzentration auf das Luxus-Segment mit entsprechenden Folgen im sozialökonomischen Bereich bedeutet. Denn solche teuren Eigentumswohnungen werden im Wesentlichen als Wertanlage genutzt. Leerstand ist sogar gewinnbringender als die Nutzung und bringt sehr häufig ein Vielfaches dessen, was eine durch einen Mieter mehr und mehr vernutzte Wohnung erwarten lässt.

Der Bodenwert steigt auch in der Umgebung. Gerade durch Cluster von Wohn-

Kriegsbeginn zwischen Russland und der Ukraine zutage getreten sein.

Katalin Gennburg, Sprecherin für Stadtentwicklung der Linksfraktion, forderte den Senat auf, laufende Bauprojekte auf Oligarchenverstrickung hin zu überprüfen. Gennburg: „Die Antworten des Senats machen das Problem nochmals deutlich: Wir wissen nicht, wer hinter den teils abstrakten Konstrukten steckt, die in unserer Stadt über Liegenschaften verfügen.“

Der Rechtsanwalt des Investors MONARCH erklärte auf Anfrage, dass die Bauarbeiten fortgesetzt werden und dass der Turm nach jetzigem Stand keine Eigentumswohnungen enthalten werde, sondern größere Mietwohnungen, Service-Apartments und Geschäfte.

Grundlegende Besserung wäre erst dann in Sicht, wenn Eingriffe in die Verfügungshoheit des Eigentums an Grund und Boden erfolgen könnten, wie es der Volksentscheid DEUTSCHE WOHNEN & CO. ENTEIGNEN vorsieht.

**Rainer Scholz**

# Ehrenwertes Engagement für Krankenhaus-Patient\*innen

**Sie engagieren sich zum Teil seit Jahrzehnten ehrenamtlich, doch außerhalb der Krankenhäuser kennt man sie kaum – die Fürsprecher\*innen für die Patientinnen und Patienten. Sie haben ein offenes Ohr für die Fragen und Belange der stationär versorgten Erkrankten oder Geschädigten und vermitteln zwischen ihnen und ihren Angehörigen auf der einen und der Krankenhausverwaltung, medizinischem Personal und Pflegekräften auf der anderen Seite.**

Als Gesundheitsstadtrat war es mir eine besondere Ehre, gemeinsam mit der Vorsteherin der Bezirksverordnetenversammlung, die Patientenfürsprecher\*innen für diese Legislatur zu berufen und mich stellvertretend für den Bezirk für das Engagement in den vergangenen Jahren zu bedanken. Zum Beispiel bei Herrn Kutzera, er war seit 1999 Patient\*innenfürsprecher im DRK Klinikum im Wedding, in „seinem Kiezkrankenhaus“, wie er es nannte und wo er nun den Staffelstab an seinen Nachfolger weitergegeben hat. Oder bei Frau Bohm, die sich seit 25 Jahren für die Interessen und Belange der Patientinnen und Patienten im Bundeswehrkrankenhaus in der Scharnhorststraße einsetzt und nun für weitere fünf Jahre berufen ist.

Insgesamt wurden zehn Patientenfürsprecher\*innen berufen, davon vier Neu-

gewählte und sechs, die ihr bisheriges Engagement in ‚ihren‘ Kliniken und Krankenhäusern fortführen. Ihnen gebührt unser Dank, denn früher oder später sind wir alle einmal betroffen, sei es als Patient\*in auf Station oder als Angehörige. Deshalb will ich mit diesem kurzen Artikel auf das Angebot der Fürsprecher\*innen aufmerksam machen. Die Arbeit der Patientenfürsprecher\*innen ist übrigens über das Landeskrankenhausgesetz geregelt. Sie werden von der Bezirksverordnetenversammlung für fünf Jahre gewählt und sind an die Schweigepflicht gebunden. Sie arbeiten ehrenamtlich und erhalten eine Aufwandsentschädigung. Ihre Aufgabe ist es, regelmäßige Sprechstunden im Krankenhaus zu halten und Anregungen, Beschwerden und Anliegen der Patient\*innen zur Krankenhausversorgung zu prüfen und mit deren Einverständnis an die Leitung, den Träger und zuständige Behörden zu richten.



Berufung der Patientenfürsprecher\*innen für diese Legislaturperiode im Rathaus Mitte

Sollten in den fünf Jahren Positionen als Fürsprecher\*innen frei werden, erfolgt ein Aufruf über das Bezirksamt, sich zu bewerben. Vielleicht haben Sie ja für das nächste Mal Interesse?

**Christoph Keller,**  
Bezirksstadtrat der Abteilung Jugend,  
Familie und Gesundheit

## Fragen und Antworten trotz Osterferien

**Die Osterferien haben dazu geführt, dass es im April 2022 keine BVV-Sitzung gab. Dennoch war die Linksfraktion nicht untätig.**

So hat Martha Kleedörfer allein zum Thema Leerstand und Zweckentfremdung an 14 unterschiedlichen Adressen in Mitte, Moabit und Wedding Anfragen an das Bezirksamt gestellt. Die gesetzlichen Grundlagen sind hier eindeutig: wer Wohnraum zweckentfremdet oder leer stehen lässt, benötigt dazu eine Genehmigung und muss gute Gründe liefern. Bestehen diese Gründe nicht mehr oder ist die Genehmigungsfrist abgelaufen, muss von Seiten des Bezirksamtes nachgehakt werden. Wir bezweifeln allerdings, dass die Vielzahl der uns gemeldeten Fälle auch entsprechend verfolgt und geahndet wird.

Während das Bezirksamt Mitte sich mit der Beantwortung dieser Anfragen

Zeit lässt, wurde immerhin unser Informationsersuchen nach den vorliegenden Kenntnissen über Bauprojekte russischer Oligarch\*innen sehr rasch beantwortet: „Der Bezirk Mitte ist nicht zuständig für die Umsetzung von Sanktionen, die auf Bundesebene beschlossen werden.“

Die Ausschüsse der BVV vor und nach den Osterferien fanden bzw. finden noch statt. Im Ausschuss für Kultur und Weiterbildung, sowie auch im Ausschuss für Wirtschaft, Arbeit, Gleichstellung und Europa ist u.a. die Weiterführung des Kulturstandorts Monbijou-Theater Thema. Da ein dazu eingebrachter gemeinsamer Antrag aller demokratischer Fraktionen in der März-BVV nicht mehr beschlossen werden konnte, haben wir uns mit einem Offenen Brief an das Bezirksamt gewandt.

In eigener Sache: Unsere Fraktion wird derzeit durch Leonhard Diederich als Assis-

tent unterstützt, der viel wertvolle Recherchearbeit vor Ort durchführt und Kontakte zu lokalen Initiativen knüpft. Diese Anstellung ist zunächst befristet und wurde ab März 2022 eingerichtet, um keine Personalmittel zu verschenken. Unser bisheriger Geschäftsführer Andreas Böttger beginnt am 1. Mai eine neue Arbeit. Wir danken Andreas sehr für seine hervorragende Arbeit und seinen Beitrag zur Modernisierung unserer Öffentlichkeitsarbeit.

Für Öffentlichkeitsarbeit und soziale Medien brauchen wir nun wieder Unterstützung. Die Ausschreibung, die bereits auf der Homepage zu finden ist, wird noch einmal verlängert werden. Schaut einfach nach, wenn Ihr interessiert seid und sagt es gerne weiter. Stellenausschreibungen: Linksfraktion in der BVV Mitte von Berlin ([linksfraktion-berlin-mitte.de](http://linksfraktion-berlin-mitte.de))

**Ingrid Bertermann**

## KURZNACHRICHTEN

### ► Offener Brief für Monbijou-Theater

In einem Offenen Brief an das Bezirksamt Mitte fordern die Fraktionen der DIE LINKE, der Grünen, SPD, CDU und FDP in der Bezirksverordnetenversammlung die Wiedereröffnung des Monbijou-Theaters in diesem Sommer. Ein Runder Tisch soll eine dauerhafte Lösung für das geschlossene Open-Air-Theater bringen. Ein Antrag auf eine Sondergenehmigung wurde beim Grünflächenamt gestellt. Der Verein „Zwei Drittel“, der den Spielbetrieb mit den Schauspielern übernommen hatte, stehe für den Neustart des in Europa einmaligen Holz-Amphitheaters bereit.

### ► „Parlament der Bäume“ eröffnet

Das „Parlament der Bäume“, eine Installation von Berlins wohl bekanntestem Aktionskünstler Ben Wagin, ist Mitte April neben dem Marie-Elisabeth-Lüders-Haus am Spreeufer wiedereröffnet worden. Auf dem einstigen Mauerstreifen im heutigen Regierungsviertel können bis zum 2. Oktober an jedem Sonntag zwischen 12 und 17 Uhr in der einzigartigen Kunst-Gedenk-Naturoase 58 Mauersegmente besichtigt werden. Wagin, der 2021 im Alter von 91 Jahren verstorben war, schuf 1990 den Gedenkort für alle Opfer von Krieg und Gewalt.

### ► Verbraucher-Tipps vom Info-Bollerwagen

Mit einem Info-Bollerwagen ist die Verbraucherzentrale von Moabit vor Einkaufszentren oder an Bushaltestellen unterwegs, um nützliche Tipps zum Energiesparen, Online-Shopping oder zum Umgang mit Inkasso-Schreiben zu geben. Die Kiez-Touren finden regelmäßig im Rahmen des Projekts „Verbraucher stärken im Quartier“ statt. Darüber hinaus gibt es Sprechstunden im Quartiersbüro in der Lübecker Straße 49 dienstags 14 bis 17, donnerstags 9.30 bis 12.30 Uhr.

### ► Computerzeit in der Osloer Str.

Fragen rund um den PC, um Smartphone oder Tablet werden montags zwischen 14 und 17 Uhr in der „Nachbarschaftsetage“ Osloer Straße 12 beantwortet. Laptop und Drucker stehen unter Anleitung zum Ausprobieren bereit. Kontakt und Anmeldung per Telefon 493 90 42 oder [post@nachbarschaftsetage.de](mailto:post@nachbarschaftsetage.de).

## Kunstoase von Ciro Chavez Salinas in der Berolinastraße

**Eine wahre Traumoase überrascht den Besucher der dritten Etage eines 10-Geschossers in der Berolinastraße. Auf 39 Quadratmetern hat hier Ciro Chavez Salinas in seiner Wohnung sein Atelier mit faszinierenden Gemälden und prächtigen Skulpturen aus Keramik, Beton und Bronze etabliert. Pferde mit Reitern der Mythologie, menschliche Metamorphosen, Torsos und andere meisterhafte Schöpfungen.**

„Im Moment bereite ich die Exponate für meine nächste Ausstellung, made in

studierte er Philosophie. Von den politischen Widersprüchen seines Landes ließ er sich leiten, als er in einem Wettbewerb eine mannshohe Skulptur zweier Arbeiter mit einem Kind schuf, die am 1. Mai 1985 im Zentrum der peruanischen Hauptstadt in der Nähe des Regierungspalastes als Denkmal aufgestellt wurde. „In meinen Arbeiten lasse ich mein Gefühl, weniger die Form sprechen“, hebt er hervor.

Nach ausgedehnten Reisen - meist per Anhalter - durch Europa kam Ciro um die Jahrtausendwende nach Berlin, verdiente



Foto: Thai Gottsmann

wedding‘ zusammen mit Kollegen meines Heimatlandes in der Koloniestraße 120 vor“, sagt der 64-jährige Künstler aus Peru. Im Dali Museum am Potsdamer Platz gestaltete er die Sonderschau „Totenfest“ mit Masken, Kostümen und Malereien. Beim internationalen Skulpturenwettbewerb im italienischen Bergamo gewann er einen Preis.

Ciro Chavez Salinas ist in Piura im Norden des Andenlandes als Sohn eines Bankbeamten geboren und aufgewachsen. Mit 17 erlebte er den rechtsradikalen Putsch gegen die linksnationalistische Regierung von Juan Francisco Velasco Alvarado, die mit Boden-, Wirtschafts- und Bildungsreformen soziale Gerechtigkeit schaffen wollte. „Seitdem sehe ich mich als ein Linker, was meine Arbeit beeinflusst“, betont er. An der Nationalen Hochschule Bellas Artes in Lima ließ er sich zum Bildhauer und Kunstlehrer ausbilden, an der Universität San Marcos

sich durch Porträtzeichnungen, Naturgemälde und kleine Kunstwerke auf der Straße seinen Unterhalt und studierte an der Universität der Künste. 2008 zog er in der Berolinastraße ein, widmete sich von nun an gezielt seinen künstlerischen Werken. Schon reichen die Räumlichkeiten dafür kaum noch aus.

„In besonders schwierigen Zeiten für mein Gewerbe muss ich aber auch Miete, Strom und Wasser bezahlen, essen und trinken. Dafür habe ich eine Anstellung bei der GmbH P.U.K. a malta in der Drontheimer Straße gefunden, die sozial benachteiligte Menschen betreut“, freut sich Ciro Chavez Salinas. „Ich gebe Kindern Anleitung für künstlerische Beschäftigung und organisiere Ausstellungen“. Vor allem aber will er noch viele Bilder und Skulpturen hervorbringen, beseelt von reicher Inspiration. Dafür viel Spaß und Erfolg!

**Matthias Herold**

# Mittes Ödnis der Gegenwart

**Vor meinem Fenster polnische Männerbeine, das Haus wird verputzt, gestrichen, es kratzt, sie hören Musik, winken mir zu ... In der Innenstadt wird kaum mehr gewohnt, die Politik legalisierte, dass um Tor-, Brunnen-, Oranienburger Straße und Hackescher Markt meist Rechtsanwältinnen, Zahnärzte, Start Ups residieren, Wohnungen Gewerbe sind.**

Jetzt wollen Senat und IHK den Zentrenwettbewerb „Mittendrin Berlin!“, dabei spricht bereits die autofrei missverständliche Friedrichstraße für eine ignorante Berliner Bauideologie. Wo kaum jemand wohnt, will niemand sein, Ödnis ist programmiert. Zwischen Rosenthaler- und Luxemburg Platz, bis Hackescher Markt und Friedrichstraße, da ist auch ohne politisches Programm belebt, lässt sich der piefige Berliner Trend zur Verhinderung urbanen Lebens fußläufig über Cafés, Restaurants, Klamotten, Krimskrams, U- und S-Bahn, Tram, manchmal dem Bus unterbrechen. Vergleichsweise bescheiden dieses Stadtleben, doch es gibt Kinos, Theater, den Apple Shop, am Hackeschen freut der ermüdete Wochenmarkt vor allem Touristen. Vergnügen kennt viele Quellen, für städtische Ge-

mütlichkeit braucht es Menschen, Citypeople, die sich nach ihr sehnen. Vor Corona war's nicht urbaner, aber touristischer. Wer Urban Feeling sucht, fliegt nach Paris, London, Amsterdam und sonst wo hin. Ich nach New York, um gigantisches Bauen zu erleben, Weltstadt zu schmecken und riechen, weil Leute dort permanent lächeln... Berlin verschläft licherlich den modernen Alltag, während die Großstädte anderswo sich radikal erneuern, wird hier vor allem darüber philosophiert... Als der einst jeder Innenstadtkiez eng besiedelt war, Bäcker, Fleischer, Kneipen, Gemüse- und Kolonialwaren, Biergärten, Märkte, Wasserpumpen, Parteilokale, Tanz, Kind und Kegel, jung wie alt auch die Stadtmitte prägten. Da führte ein Ausflug wenn, ins nahe Umland, gab es Laster und Vergnügen in der Friedrichstraße, am Alex für Ärmere, im Scheunenviertel drängten sich Ostjuden, flaniert wurde Unter den Linden, Konsum und Windowshopping lockten von Leipziger



Mit oder ohne Fahrrad – den Frühling hält in Berlin niemand auf

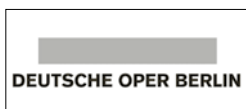
Straße bis zum Potsdamer Platz ... Schwarz auf weiß ist fixiert, wie Geschäftige, Neugierige, Gelandweilte, schöne und arme Luftmenschen, Bodenständige, Schaufenster, Märkte, Häuser, Hotels, Straßen, Plätze, Bahnen, Autos zum Berliner Zentrum verschmolzen. Ich fahre am Sonntag mit dem Bus von Wedding bis Fehrbelliner Platz, mische mich auf dem duftenden Thai-Markt unters bunte Volk, spüre wie andere diese Sehnsucht nach dem Anderem.

Irene Runge

## Gegen das Vergessen!

Als das Berliner Ensemble vor zwei Jahren die Inszenierung von „**Draussen vor der Tür**“ plante, war nicht abzusehen, welche Aktualität Wolfgang Borcherts Anti-Kriegs-Werk bei Spielplanaufnahme 2022 erlangen würde. Die Kritik spart nicht mit Lob, insbesondere für Hauptdarstellerin Kathrin Wehlisch, macht aber auf einen „sehr erschöpfenden Theaterabend“ aufmerksam, etwa wegen der immensen Lautstärke, die da von der Bühne kommt. Übrigens: Als Mahnung gegen den Krieg hat das BE jetzt wieder den Original-Vorhang aufgehängt, den Brecht Anfang der Fünfzigerjahre mit Picassos Friedenstaube bemalen ließ. In der Deutschen Oper haben am 21. Mai die „**Lieder von Vertreibung und Nimmerwiederkehr**“ von Bernhard Gander und Serhij Zhadan Premiere. Zhadan zählt zur ukrainischen Gegenwartsliteratur. „Hörst du die Stimmen all jener, die es nicht über die Grenze geschafft haben, die der Falle nicht entronnen sind, denen nur wenige Meter bis zur Rettung fehlten?“, heißt es in seinem Libretto.

Auch und gerade in diesem Jahr gedenken wir am 8. Mai der **Befreiung vom Faschismus**. Es waren nicht „die Russen“, die Hitler in die Knie zwangen, sondern die Soldatinnen und Soldaten der Roten Armee des Vielvölkerstaates Sowjetunion. Am 10. Mai gibt es ab 17 Uhr auf dem Bebelplatz wieder das „**Lesen gegen das Vergessen**“. Es ist der Bundestagsabgeordneten Gesine Lötzsch zu verdanken, dass es diese Veranstaltung seit Jahren gibt, eine der wenigen Traditionen, die DIE LINKE noch pflegt. Zu den



Lesenden am Ort der Bücherverbrennung von 1933 zählen u.a. der Schauspieler Peter Bause, die Schriftstellerin Jenny Erpenbeck, der Olympiasieger Christoph Harting und die Historikerin Annette Leo.

Noch bis Ende Juni ist im ehemaligen „Karstadt Sport“, Kant-/Ecke Joachimsthaler Straße, die Werkschau des **Woodstock-Fotografen Elliott Landy** zu sehen. Das Woodstock-Festival 1969 gilt als die „Mutter aller Open Airs“ und wurde zum Sinnbild einer Gegenkultur für Antimilitarismus, für Gleichberechtigung, für künstlerische und sexuelle Befreiung. Am Sonntag, dem 15. Mai, laden zahlreiche Häuser mit Sonderausstellungen, Mitmachaktionen, Vorträgen und Führungen zum **Internationalen Museumstag** ein. Der Eintritt zu „Museen mit Freude entdecken“ ist frei und Näheres zu finden unter [www.museumstag.de](http://www.museumstag.de). Eine schöne Ergänzung zur Initiative etlicher Berliner Museen, die jeweils am ersten Sonntag im Monat freien Eintritt gewähren. Und wie wäre es mit einem Tanz im Mai? „**Clärchens Ballhaus**“ in der Auguststraße lädt regelmäßig zum Schwoof ein, bietet aber auch vielerlei Kurse an, eingeschlossen solche für Anfängerinnen und Anfänger. Tanzen ist ein Elixier für Körper, Geist und Partnerschaft!

Georg Fehst



# Soziale Gerechtigkeit geht nur mit Freiheit, Gleichheit und Solidarität

Den gesellschaftlichen Herausforderungen begegnen wir als Partei nicht nur in unserem Kiez und auf der Straße, sondern natürlich auch im Parlament. Die Abgeordnetenhausfraktion ist als Trägerin der Koalition auch unserem Programm und der Stadtgesellschaft verpflichtet. Um daraus ableitend die Prioritäten für unsere politische Arbeit zu definieren, haben wir als Fraktion ein Debattenpapier zum Zusammenhang von sozialer Gerechtigkeit und Freiheit, Gleichheit und Solidarität vorgestellt.

Um unsere Stadt sozial gerechter zu gestalten, haben wir vier Säulen identifiziert, die wir mit den unterschiedlichsten Vorhaben umsetzen wollen. Dazu gehört als Erstes die Stärkung des Öffentlichen. Wir wollen öffentliches Eigentum nicht nur sichern, sondern Bereiche der Daseinsvorsorge, die alle Menschen zum Leben brauchen, den Prinzipien der Gewinnerwirtschaftung entziehen. Daher streben wir u.a. die Vergesellschaftung von Grund und Boden an, um die derzeitige Mietent-

wicklung ohne Mietendeckel besser beeinflussen zu können.

Im Sinne unserer zweiten Säule „Gegen Armut, für gute Arbeit“ wollen wir nicht nur neue Wohnungslosigkeit verhindern, sondern auch weiter mit „Housing First“ das Menschenrecht auf Wohnen umsetzen. Weiter ist Tariftreue von zentraler Bedeutung. Dazu soll ein Tariftreuregister gegen mögliche Verstöße in Unternehmen vorbeugen und die Behörden in der Verfolgung von „Union Busting“, der betrieblichen Unterdrückung gewerkschaftlicher Arbeit, unterstützt werden. Es ist uns ebenso ein Anliegen, den Kampf gegen den Klimawandel mit dem Kampf gegen soziale Ausgrenzung zu verbinden. Klimaschutz darf nicht auf dem Rücken derjenigen passieren, die jeden Euro jetzt schon zwei Mal umdrehen müssen.

Schlussendlich verstehen wir uns als Partei der Freiheit und Selbstermächtigung. Die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben soll für alle Menschen in Berlin sichergestellt sein. Wir richten uns gegen jede Form



Foto: bengross.de

der Ausgrenzung. Es muss deshalb darum gehen, Bedingungen zu schaffen, die es allen in Berlin lebenden Menschen ermöglichen, durch Selbstermächtigung in Prozesse einzugreifen und ein selbstbestimmtes Leben zu führen.

Das Debattenpapier mit beispielhaften Projekten kann unter [bit.ly/30it3wd](https://bit.ly/30it3wd) online abgerufen werden.

**Anne Helm,**

Vorsitzende der Linksfraktion im Berliner Abgeordnetenhaus

Max Adler · Käthe Asch · Nathan Asch · Schalom Asch · Julius Bab · Isaac Babel · Ludwig Baur · Otto Bauer · Henry Barbusse · Max Barthel · August Bebel · Max Beer · Richard Beer-Hofmann · Eduard Bernstein · Fritz Bernstein · Fritz Bley · Elena Bobinska · Nikolai Bogdanow · Rudolf Braune · Bertolt Brecht · Joseph Breitbach · Max Brod · Christa Anita Brück · Robert Carr · Heinrich Cunow · Julius Deutsch · Otto Deutsch · Otto Dix · Alfred Döblin · John Dos Passos · Erich Ebermayer · Gustav Eckstein · Kasimir Edschmid · Hugo Efferoth · Ilija Grigorjewitsch Ehrenburg · Friedrich Engels · Hermann Essig · Hanns Heinz Ewers · Emil Felden · Lion Feuchtwanger · Georg Fink · Louis Fischer · Friedrich Wilhelm Foerster · Leonhard Frank · Alexander Frey · Arnold Freymuth · Rudolf Geist · Fjodor Wassiljewitsch Gladkow · Ernst Gläser · Yvan Goll · Maxim Gorki · George Grosz · Karl Gruenberg · Paul Hahn · Walter Hasenclever · Jaroslav Hašek · Ernest Hemingway · Gertrud Hermes · Theodor Heuss · Rudolf Hilferding · Karl Jakob Hirsch · Max Hoelz · Josef Hofbauer · Richard Hoffmann · Arthur Holtscher · Albert Hotopp · Ilija Arnoldowitsch Ilf · Jewgeni Petrow · Béla Illés · Vera Inber · Heinrich Eduard Jacob · Ernst Johannesen · Erich Kästner · Josef Kallinikow · Walentin Petrowitsch Katajew · Gina Kaus · Karl Kautsky · Siegfried Kawerau · Bernhard Kellerermann · Alfred Kerr · Hermann Kesten · Irmgard Keun · Egon Erwin Kisch · Kurt Kläber · Erich Knaf · Edle Eppner · Alexandra Michailowna Kolokolnik · Paul Kleebe · Gertrud Kretz · Michail Alexejewitsch Kusnir · Alexander Langer · Leo Lasker · Alexander Lernet-Held · Ludwig Lewysohn · Maria Lenner · Wladimir Iljitsch Lenin · Leonid Leonow · Alexander Lernet-Held · Ludwig Lewysohn · Juri Nikolajewitsch Libedinski · Heinz Lichtenberger · Wladimir Germanowitsch Lidin · Karl Liebknecht · Heinz Liepmann · Otto Linck · Jack London · Kurt Löwenstein · Emil Ludwig · Rosa Luxemburg · Heinrich Mann · Klaus Mann · Thomas Mann · Karl Marx · Franz Mehring · Viktor Meyer-Eckhardt · Gustav Meyrink · Robert Neumann · Alexander Sergejewitsch Newerow · Max Nitzsche · Nikolai Ognjew · Ivan Olbracht · Franz Oppenheimer · Ernst Ottwalt · Kurt Pinthus · Theodor Plivier · Adelheid Popp · Hugo Preuss · Gustav Radbruch · Walther Rathenau · John Reed · Gustav Regler · Erich Maria Remarque · Ludwig Renn · Karl Renner · Joachim Ringelnatz · Joseph Roth · Ludwig Rubiner · Arthur Rümmer · Nelly Sachs · Rahel Sanzara · Albrecht Schaeffer · Alfred Schirokauer · Arthur Schnitzler · Paul von Schoenaich · Karl Schröder · Lidija Nikolajewna Seifullina · Anna Seghers · Upton Sinclair · Hans Söchaczewer · Michail Michailowitsch Soschtschenko · Alexander Serafimowitsch · Anna Siemsen · Fjodor Sologub · Bruno Sommer · Fritz Sternberg · Fritz Stier-Somlo · Heinrich Ströbel · Otto Suhr · Bertha von Suttner · Lisa Tetzner · Paul Tillich · Adrienne Thomas · Sunao Tokunaga · Ernst Toller · Leo Trotzky · Kurt Tucholsky · Werner Türk · Arnold Ulitz · Fritz von Unruh · Karel Vanek · Jakob Wassermann · Alex Wedding · Hans Wehberg · Franz Carl Weiskopf · Grete Weiskopf · Friedrich Weiss · Eduard Weitsch · Herbert Wells · Armin T. Wegner · Franz Werfel · Karl Wittfogel · Oskar Wöhrle · August Ziegler · Arnold Zweig · Stefan Zweig

## Lesen gegen das Vergessen

**DIE LINKE.**  
IM BUNDESTAG

## Lesen gegen das Vergessen

Dienstag, 10. Mai 2022, 17 bis 18.30 Uhr  
Bebelplatz, Unter den Linden 9, 10117 Berlin

„Die Ereignisse von 1933 bis 1945 hätten spätestens 1928 bekämpft werden müssen. Später war es zu spät. Man darf nicht warten, bis der Freiheitskampf Landesverrat genannt wird.“

Erich Kästner - Über das Verbrennen von Büchern, 10. Mai 1933

Wir wollen an Schriftstellerinnen und Schriftsteller erinnern, deren Bücher am 10. Mai 1933 in 22 deutschen Universitätsstädten – beginnend auf dem heutigen Bebelplatz in Berlin – öffentlich verbrannt wurden.

Das wollen wir nicht vergessen!

Eine Veranstaltung in Kooperation mit der Rosa-Luxemburg-Stiftung

Es lesen und musizieren:

**Peter Bause, Schauspieler**

**Jenny Erpenbeck, Schriftstellerin**

**Christoph Harting, Olympiasieger 2016 Diskuswerfen**

**Gundula Köster, Schauspielerin**

**Annette Leo, Historikerin, Biografin und Herausgeberin**

**Gesine Lötzsche, Mitglied des Deutschen Bundestages**

**Ha Thu Nguyen, Schülerin**

**Katja Oskamp, Schriftstellerin**

**Petra Pau, Vizepräsidentin des Deutschen Bundestages**

**Manja Präkels, Schriftstellerin**

**Daniela Trochowski, Geschäftsführendes**

**Vorstandsmitglied Rosa-Luxemburg-Stiftung**

**Douglas Vistel, Cellist**

Es gilt die aktuelle SARS-CoV-2-Infektionsschutzmaßnahmenverordnung des Landes Berlin. Details im Vorfeld der Lesung auf unserer Homepage.

[www.linksfraktion.de/termine](http://www.linksfraktion.de/termine)

## WAHLKREISBÜRO TOBIAS SCHULZE

Mitglied des Abgeordnetenhauses

Tegeler Str. 39  
13353 Berlin – Wedding

Tel.: 030 – 547 13 449  
Bus 142 Kiautschoustraße,  
S- und U-Bhf. Wedding, U-Bhf. Amrumer Str.

Während der Öffnungszeiten telefonisch erreichbar.

### Öffnungszeiten:

Dienstag, Mittwoch und Donnerstag  
10 – 16 Uhr

Und nach Vereinbarung!

Per Mail, Facebook, Twitter erreichbar.

[buero.schulze@linksfraktion.berlin](mailto:buero.schulze@linksfraktion.berlin)  
[www.facebook.com/TobiasSchulzeLINKE](https://www.facebook.com/TobiasSchulzeLINKE)

[www.tobiasschulze.berlin](http://www.tobiasschulze.berlin)

Twitter: @sprengbuero



## DAS IST DAS LETZTE

Im Mai finden in Schleswig-Holstein und Nordrhein-Westfalen Landtagswahlen statt. „mittendrin“ veröffentlicht vorab und exklusiv eine Zusammenfassung erster Stellungnahmen von Politikerinnen und Politikern am Wahlabend:

Zunächst möchte ich unseren Wählerinnen und Wählern herzlich danken. Wir haben im Wahlkampf viel Zustimmung zu unserer Politik erfahren. Ich danke allen Wahlkämpferinnen und -kämpfern (sowie meiner Frau / meinem Mann / meiner Familie / unserem Hund). Sie konnten den verdienten Lohn heute endlich / leider nicht einfahren.

Wir sind offensichtlich / voraussichtlich nicht Wahlgewinner. Natürlich freuen / ärgern wir uns über das heutige Ergebnis (sehr). Es ist uns offenbar sehr gut / nicht ausreichend gelungen, unsere Argumente rüberzubringen. Wir haben unser Wahlziel deutlich überboten / erreicht / (knapp) verfehlt. Kohl / Brandt / Genscher / Kelly / Bisky würde jubeln / sich im Grabe umdrehen. Ganz ehrlich: Das war so kaum / nicht zu erwarten. Für unsere Partei ist es eine (starke) Ermutigung / Herausforderung. Der Wahlabend ist allerdings noch lang. Noch liegen nicht alle Ergebnisse der Briefwahl / aus den ländlichen Gebieten vor. Da ist noch viel Bewegung drin.

Aus der Bundespolitik bekamen wir starken / leider nur mäßigen / allerdings gar keinen Rückenwind.

Ja / Aber: Es ist war eine Landtagswahl, die dennoch erhebliche / kaum nennenswerte bundespolitische Bedeutung hat.

Über Konsequenzen aus dem großartigen / vorliegenden / desaströsen Ergebnis will ich heute Abend nicht spekulieren. Wir werden darüber morgen / demnächst in den Gremien beraten. Dabei sollten wir nichts überstürzen. Die Ursachen sind sehr komplex. Ich bin überzeugt, dass wir den richtigen Weg weiter gehen / bald finden werden. Jetzt werden wir erst mal ordentlich feiern / alles sacken lassen.

**Schorsch**

### Impressum:

**Bezirksvorstand Berlin-Mitte**  
der Partei DIE LINKE  
Geschäftsstelle: Kleine Alexanderstr. 28, 10178 Berlin  
Telefon: 24 009 336/204

E-Mail-Adresse: info@die-linke-berlin-mitte.de  
Internet: www.dielinke-berlin-mitte.de

V.i.S.d.P.: Thilo Urchs

**Satz + Druck:** R. Serinek / Druckerei Gottschalk, Berlin  
Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Eine Parallelität zwischen grammatischem und natürlichem Geschlecht (Genus und Sexus) besteht nicht.

Bezeichnungen mit der Endung -innen werden deshalb nur verwendet, wenn ausschließlich von weiblichen Personen die Rede ist.

Redaktionsschluss: 26.04.2022  
Ausgabetermin für Nr. 05/2022 – 05.05.2022

**DIE LINKE.**  
Bezirksverband Mitte

## Übernehmen Hedgefonds auch Arztpraxen in Berlin-Mitte?

Seit einiger Zeit gibt es besorgniserregende Berichte, dass von der Öffentlichkeit unbemerkt Hedgefonds und private Finanzinvestoren in Deutschland Arztpraxen kaufen. Nachdem sich bei den Krankenhäusern private Unternehmen eingekauft haben und sich mittlerweile mehr als ein Drittel der Kliniken in Deutschland im Besitz von gewinnorientierten Unternehmen befindet, wird jetzt bei den Arztpraxen weitergemacht..

Wenn altersbedingt Ärzte ihre Praxis weitergeben, werden zum Beispiel verstärkt Augenarztpraxen von privaten Unternehmen aufgekauft. Die Kapitalinvestoren können mühelos die jungen Ärzte mit Interesse an einer Praxisübernahme überbieten. Den unterlegenen Ärzt\*innen bleibt dann meist nur ein Anstellungsverhältnis übrig. Dann werden von den Konzernen den behandelnden Ärzten Vorgaben über den Verkauf von möglichst vielen IGELE-Leistungen gemacht. Bei IGELE-Leistungen handelt es sich um vom Patienten selbst zu bezahlende Zusatzleistungen im deutschen Gesundheitssystem. Der Verkauf von IGELE-Leistungen an Patienten ist grundsätzlich unethisch und sollte unterbunden werden. Wenn eine Maßnahme nötig ist, sollte sie aus der gesetzlichen Krankenversicherung finanziert werden. Sollte sie nicht nötig sein, ist es unethisch, das Vertrauensverhältnis zwischen Arzt und Patient zu missbrauchen und Überflüssiges dem unwissenden Patienten aufzuschwatzen.

Das passiert unter anderem oft bei Augenärzten. Die häufigste in Deutschland durchgeführte Operation ist die sogenannte Katarakt-OP bei „Grauen Star“. Dabei werden die sich eintrübenden Augenlinsen durch künstliche Linsen ersetzt. Bei der „wie am Fließband“ durchgeführten ambulanten Operation werden den Patienten in vielen Fällen teure Linsen mit fragwürdigen zusätzlichen Eigenschaften angedreht. Die Renditen gehen bis zu 20%. Das lohnt sich für die Investoren.

Bei der Gesundheit handelt es sich aber nicht um eine normale Ware. Hier gibt es ein maximales Informationsgleichgewicht zwischen behandelndem Arzt und erkrankten Patienten. Deshalb ist weiterhin ein besonderes Vertrauensverhältnis zwischen den Behandelnden und Erkrankten nötig. Der Verkauf von Praxen an Finanzkonzerne sollte deshalb verboten werden.

**Thomas Licher,**  
Krankenpfleger und  
Gesundheitswissenschaftler/MPH

Rechts- und  
Sozial-  
Beratung



**Links  
Treff**

### Rechts- und Sozialberatung

Haben Sie Ärger mit dem Amt oder Jobcenter? Probleme mit dem Vermieter oder der Vermieterin, Inkasso oder Arbeitgeber\*in? Dann kommen Sie gerne in unsere Sprechstunde!

Wenn möglich, melden Sie sich bitte vorher an. Sie können uns zu Ihrem Problem gerne per Mail informieren.

**sozialberatung@linkstreff.de**

Malplaquetstraße 12, 13347 Berlin,  
Tel.: 030 28705751

Die nächsten Termine sind der **13.05., 27.05., 10.06. jeweils von 15 bis 17 Uhr**

### KOSTENLOSE SOZIAL- UND MIETERBERATUNG

der Linksfraktion in der BVV und des Bezirksvorstandes der Partei DIE LINKE – mit **Rechtsanwalt André Roesener**

- an jedem **ersten Mittwoch des Monats** von 17.00 bis 19.00 Uhr im Nachbarschaftszentrum „Bürger für Bürger“ der Volkssolidarität, Brunnenstr. 145, 10115 Berlin – und
- an jedem **dritten Mittwoch des Monats** im Kreativhaus, Fischerinsel 3, 10179 Berlin.

### Wir gratulieren im Mai zum Geburtstag!

- zum 97. Ingeborg Schlag
- zum 94. Irmgart Tinz, Gerhard Hanusch
- zum 92. Ruth Claus, Ursula Witt, Annelore Hanusch,
- zum 91. Ingomar Klein, Peter Urchs
- zum 90. Holger Petersen
- zum 89. Manfred Maser
- zum 88. Herbert Schulze
- zum 86. Bettina Beisert, Gisela Rademacher
- zum 85. Gert Schulze
- zum 84. Dieter Ziegelitz
- zum 83. Johann Gross
- zum 82. Wilfried Munser
- zum 81. Bruno Mach
- zum 75. Fritz Schmalzbauer
- zum 65. Bernd Adam